

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

2.11.1836 (Nr. 305)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 305.

Mittwoch, den 2. November

1836.

## Baden.

Manheim, 29. Okt. Vorgestern gingen 200 Fässer Mehl aus der neuen Dampfmühle über Rotterdam nach Batavia; ein Beweis, wie sehr sich der Verkehr erweitert. (D. C.)

## Baiern.

München, 29. Okt. Mit innigstem Danke bemerkt man, daß das königl. Staatsministerium des Innern Alles aufbietet, die Brechruhr im ersten Reime zu ersticken, und in der That, es gelingt. Die in alle einzelnen Stadtviertel vertheilten Aerzte bieten Alles auf, den hohen Absichten der genannten allerhöchsten Stelle zu entsprechen. Sie besuchen die Familien, die Armen, unterstützen sie im väterlichen Auftrage mit Holz, mit Kleidern, mit Anweisungen zu Suppen, ja sogar mit Geld. Solche Mittel und solche energische Prophylaxis ist der heftigste, der am Entschiedensten siegende Feind der Brechruhr. Die Erkrankungen werden seltener, die Heilungen schneller, und der Gesundheitsstand der Hauptstadt im Allgemeinen war nie besser, als gegenwärtig.

(Baier. Nat. Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, 26. Okt. Seitdem die Ausführung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn definitiv beschlossen ist und die Berechnungen und Kostenanschläge dafür dem Publikum vorliegen, sind die diesfälligen Aktien ansehnlich in die Höhe gegangen; man bezahlt sie seit einigen Tagen mit 6 bis 7 Prozent Agio. Nach diesen Berechnungen soll das Unternehmen, sobald es im Gange ist, wenigstens 12 Prozent Zinsen tragen, was um so weniger in Zweifel gezogen werden darf, als bei den Kostenanschlägen durchaus das Maximum, bei den künftigen Erträgen aber das Minimum zum Grunde gelegt wurde. (Allg. Ztg.)

— „Se. Majestät der Kaiser Ferdinand von Oesterreich haben mit allerhöchster Entschliebung vom 26. Juli d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das zufolge eines ältern Privilegiums bisher bestandene ausschließliche Alleinrecht der Bregenzer Schiffergesellschaft, nachdem solches mit der dormaligen Gesetzgebung, mit den wichtigen Rücksichten des öffentlichen Verkehrs, und dem allgemeinen Wohl als nicht mehr vereinbarlich anerkannt worden ist, kraft des hinsichtlich solcher ältern Privilegien ohnehin im Allgemeinen erlassenen, und überdies in die Privilegiumsurkunde gedachter Gesellschaft ausdrücklich enthaltenen Vorbehalts nunmehr unbedingt außer Wirk-

samkeit gesetzt werde, daher es nun den berufenen Behörden überlassen bleibt, ohne fernere Rücksicht auf das vorerwähnte Privilegium wegen Freiegebung der Schifffahrt auf dem Bodensee nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen mit Rücksicht auf die bestehenden Vorschriften für Schifffahrtsberechtigungen, und die Beachtung des Grundsatzes der Reziprozität in Bezug auf die auswärtigen Schiffe ordnungsmäßig das Amt zu handeln.“ Dies sind die Worte des Aufhebungsdekrets der Bregenzer Schifffahrtsgesellschaft. Nachdem nun das von den Fußacher Schiffern angesprochene Privilegium bereits seit Jahr und Tag als ungegründet erkannt worden ist, und die Harder Schiffer kein besonderes Schifffahrtsrecht haben, so tritt durch die vorgenannte Aufhebung des Bregenzer Schifffahrtsprivilegiums (das sich auch auf die Schifffahrten am Bäumle erstreckte) an allen österreichischen Schifffahrtssorten des Bodensees, namentlich Fußach, Hard, Bregenz und Bäumle, die hohe Hofkammervorordnung vom Juni 1826 (die Schifffahrtsberechtigungen betreffend) in Kraft und Wirkung. Diese Verordnung scheidet das Schifffahrtsgewerbe in Schifffahrtsunternehmungen und in Schifffahrtsleitungen. Unter den ersten wird das Recht verstanden, eigene Schiffe zu halten und fremde Schiffe in Miethen zu nehmen, um Waaren und Personen zu Wasser zu verführen, womit jedoch die Verbindlichkeit verbunden ist, sich eines sachkundigen und berechtigten (inländischen) Schiffers zu bedienen. Die Schifffahrtsunternehmungen sind ein freies Gewerbe, wozu ein jeder Inländer das Recht erwerben kann. Unter Schifffahrtsleitungen wird die Schiffmeisterschaft verstanden mit ihren Attributen von Aufdingen, Lossprechen etc., was ein polizeiliches Gewerbe ist. Gemäß dieser durch das Aufhebungsdekret eingetretenen Verordnung ist nun eine freie Konkurrenz unter den vorarlbergischen Schiffern hergestellt, nach welcher der Bregenzer Schiffer in Hard — der Harder am Bäumle — der Fußacher in Bregenz — und der Bäumler in Fußach u. s. w. ohne Hinderniß und Unterschied gleich den örtlichen Schiffern Ladung an Waaren und Personen einzunehmen berechtigt ist. Zwar sind die fremden Schiffer zur Zeit noch von der Befugniß, Ladung an den österreichischen vorarlbergischen Uferstellen einzunehmen zu dürfen, ausgeschlossen, was natürlich so lange nicht stattfinden kann, als die vorarlbergischen Schiffer an andern Uferstellen des Bodensees und Rheins nicht gleiche Begünstigungen genießen; allein die gegenseitige Aufhebung dieser einseitigen Beschränkung ist, wie gesagt, bereits vorgesehen, und somit von Oesterreich die Hand

geboden zu einer allgemeinen Schifffahrts- (Rade-) Freiheit am Bodensee und Rhein bis Schaffhausen.

(Allg. Stg.)

### Frankreich.

Eine außerordentlicher Weise erschienene Beilage der Zeitung des Ober- und Niederrheins meldet über den Vorfall vom 30. Okt. noch Folgendes:

Strassburg, 31. Okt. Die Thatsachen, welche wir gestern, inmitten der von einem Augenblicke, wie derjenige, welcher unsere Stadt überrascht, unzertrennlichen Unordnung publizirt haben, haben sich ohngefähr so zugetragen, wie wir dieselben erzählten. Sie sind nur in einigen wenig wichtigen Details vom wahren Hergang der Sache verschieden. Wir wollen heute unsere Erzählung vervollständigen, und das, was unsere Erzählung Irriges haben konnte, berichtigen.

Der General Boirol ist nicht verhaftet worden, wie wir gemeldet hatten. Die Rebellen hatten sich begnügt, denselben in seinem Hotel zu bewachen. Es gelang ihm, ihre Wachsamkeit zu täuschen und durch den hintern Theil seiner Wohnung zu entweichen. Er begab sich ins Gemeindegewölbe, wo ein Detaschement vom 3ten Artillerieregiment zu ihm stieß, mit dem er durch die Straßen der Stadt ritt, um über die Erhaltung der Ordnung zu wachen.

Der Präfekt schloß noch, als ohngefähr 20 Artilleristen vom 4ten Regiment, geführt vom Grafen de Greccourt, einem jungen Menschen von 23 Jahren, aus Paris, der sich für einen Ordonnanzoffizier des Prinzen Ludwig Bonaparte ausgab, ins Hotel der Präfektur drangen, und den Pförtner, den Sabel auf der Brust, zwangen, sie ins Schlafzimmer des Präfekten zu führen. Dieser verwendete beinahe eine halbe Stunde auf seinen Anzug, indem er dadurch Zeit zu gewinnen hoffte, wobei er auf alle Drohungen der Soldaten durch wiederholte Protestationen gegen die Thorheit ihrer Insurrektion antwortete. Nur mit Gewalt brachte man es dahin, den Präfekten ins Austerlitzer Quartier zu führen, wo er ohngefähr 20 Minuten lang gefangen saß. Ein Adjutant-Major, mit dem er sprach, ließ ihm die Thüre des Zimmers öffnen, in welchem er eingesperrt war. Der Präfekt ließ hierauf die Thore der Kaserne öffnen und begab sich ins Präfekturhotel, wo ihn bald darauf der General-lieutenant Boirol besuchte.

Nachdem der Prinz Ludwig, in Begleitung des Obristen Baudrey und des Hrn. Parquin, Eskadronschefs der Municipalgarde von Paris, vom 3ten Artillerieregiment zurückgewiesen worden war, begab er sich vor die Kaserne des 46sten Linienreg. Der Prinz wollte die Soldaten anreden; er hatte aber nicht Zeit hierzu, sondern wurde nach einigem Widerstand verhaftet. Hr. Gerard, königl. Procurator, welcher der Bewegung gefolgt und in die Kaserne gedrungen war, begann auf der Stelle die Instruktion; auf der äussern Mauer der Finckmattkaserne hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Leuten aus dem Volk versammelt, welche riefen: Es lebe der Kaiser! Die Sol-

daten feuerten ihre Flinten in die Luft ab, um diese Schreier einzuschüchtern. Nachdem einmal der Prinz verhaftet gewesen, war Alles beendigt.

Um 7 Uhr besetzte, wie der niederrheinische Kurier erzählt, ein Detaschement Artilleristen die Druckerei des Hrn. G. Silbermann, der aufgefördert wurde, seine Pressen zur Verfügung der Empörer zu stellen. Einige Zeit nachher, sagt dieses Journal, zogen diese Soldaten sich zurück und dieser Zwischenfall hatte keine weitern Folgen. Mehr können wir über dieses Faktum nicht sagen, indem sich der niederrheinische Kurier nicht über die Folgen dieser Summationen ausgesprochen hat.

Bei der Revue, welche der General-lieutenant Boirol gestern Vormittag auf dem Paradeplatze abhielt, bezeugten die Truppen der Garnison ihren lebhaften Abscheu vor jeder Empörung, und die Treue und Liebe zum Vaterlande, welche sie belebte, ließen sie in den wiederholten Ruf: Es lebe der König! ausbrechen.

Hier folgen die Namen der Personen, welche in der Finckmatt verhaftet wurden:

1) Der Prinz Napoleon Ludwig Bonaparte, 28 Jahre alt, geboren zu Paris, wohnhaft zu Strassburg, in der Waisengasse Nr. 4. Bekanntlich war der Prinz Ludwig, wie seine ganze Familie, exilirt.

2) Parquin (Dennis-Charles), 49 Jahre alt, Offizier der Ehrenlegion, Eskadronschef in der Municipalgarde von Paris. Hr. Parquin kam öfters ins Elsass, um sich in die Gegend von Konstanz zu begeben, wo seine Frau große Güter besitzt. Bekanntlich bewohnt die Königin Hortensia Konstanz. \*)

3) Greccourt (Raphael Graf von), 23 Jahre alt, geboren zu Paris. Er wohnte zu Strassburg im Gasthof zur Blume, und ist Ordonnanzoffizier des Prinzen Ludwig.

4) Querelles (Richard Siegfried), 25 Jahre alt, ansässig zu Ranzig, wohnhaft zu Strassburg, Büchergasse Nr. 24, Ordonnanzoffizier des Prinzen Ludwig.

5) Baudrey (Claude Nicolas), 51 Jahre alt, Obrist des 4ten Artillerieregiments, in Garnison zu Strassburg, wohnhaft in dieser Stadt auf dem Stephansplatze.

6) Laity (Franz Armand Rupert), 24 Jahre alt, Lieutenant im Bataillon der Pontonniers, wohnhaft zu Strassburg, Pergamentgasse Nr. 26.

7) Boisson (Anton Marie Augustin), Marechal de Logis in der 8ten Batterie des 4ten Artillerieregiments, geboren zu Pontarlier.

Um 9 Uhr wurden diese 7 Personen, in fünf Wagen, unter Eskorte der Artillerie und des 46sten Linienregiments, aus der Finckmatt ins Zivilgefängniß abgeführt. Die auf ihrem Wege stationirten Truppen ließen den Ruf: Es lebe der König! vernehmen.

Es hat noch eine andere Verhaftung statt gefunden; es ist diejenige einer Dame Lady Gordon.

\*) Nicht Konstanz, sondern Arenenberg im Kanton Thurgau, 2 Stunden von Konstanz.

Es wurden sogleich in den Wohnungen der verhafteten Personen Hausfuchungen vorgenommen. Die darin gefundenen Effekten wurden unmittelbar ins Parkett des Generalprokurators geschafft.

Mehrere Staffetten wurden nach Paris gesandt.

Diesen Abend um 9 Uhr wurde im Schauspielhause, während eines Zwischenakts, ein gegen Hrn. G. Silbermann ausgefertigter Verhaftsbefehl, ohne den geringsten Widerstand von Seite dieses Letztern, vollzogen; derselbe wurde verhaftet und von drei Gendarmen ins Zivilgefängniß abgeführt. Die Fakta, welche diese rein präventive Verhaftung motivirt haben, kennen wir nicht.

Indem wir diese Erzählung schließen, brauchen wir nicht erst zu sagen, daß die ganze Bevölkerung unserer Stadt bei diesem Aufstande, wo die Absurdität mit der vollkommensten Unvorsichtigkeit wetteiferte, durchaus gleichgültig blieb.

Man muß ganz und gar nicht die Stimmung der Gemüther in Frankreich kennen, um zu glauben, daß die Sache Bonaparte's heute auch nur eine Minorität, die im Stande wäre, die Ordnung ernstlich zu stören, für sich gewinnen könnte. Die Zeit ist vorbei, wo man Revolutionen mit Namen macht.

Bei allen den verschiedenen Versuchen, die man seit sechs Jahren gemacht hat, um Frankreich auf die fruchtlose Bahn der Revolutionen zu führen, hat man immer vergessen, daß Frankreich nur Eines will: Seine innere Wohlfahrt, durch die Erhaltung der Julieroberung. Die Julirevolution hat den Abgrund der Revolutionen und der Gegenrevolutionen geschlossen, denn sie hat die Gegenrevolution der fanatischen Legitimisten getödtet, wie sie die kaiserliche Gegenrevolution getödtet hat.

In Frankreich will man heute die ruhige, friedliche, sichere Freiheit, und die Freiheit kann weder neben der Unordnung der Säbelpolitiker, noch neben den rückgängigen Forderungen der Restauration bestehen, so wenig als sie neben den blutigen oder lächerlichen Launen der Republik existiren kann.

Eine Mallet'sche Verschwörung erneuern, oder einen zweiten Triumph, ähnlich demjenigen, der auf die Landung Napoleons bei Cannes folgte, träumen wollen, ist Thorheit und Absurdität.

Wer denn kümmert sich heute in Frankreich um die prinziplichen Erüder und Neffen Napoleons? Die Statur dieses Letztern ist auf der Säule des Vendomeplatzes aufgerichtet; aber es ist ein Unsinn, dies für eine Ermuthigung zu Palast- oder Kasernenkonspirationen zu nehmen. Was die Bourbonen nicht vermocht haben, da sie nicht populär waren, hat die Julirevolution gethan, weil sie das ganze Volk für sich hatte und noch hat. Der Tag, wo die Säule Napoleons aufgerichtet wurde, war auch der Tag, wo diese Familie ihre politische Bedeutung verlor.

Und welche Verschwörer haben wir denn hier gehabt?

— Kinder, wahrhaftig 23 bis 28 Jahre alte Kinder, und an der Spitze der Konspiration einen unglücklichen jungen Mann, den man verleitet, verführt, betrogen, den Niemand kennt in Frankreich, und der Niemand Sym-

pathie einflößt. Das Lächerliche streitet hier förmlich mit dem Absurden um den Oberrang.

Was sich hier in Straßburg zugetragen, muß eine neue Lehre seyn für alle Parteien, welche sich einbilden, daß es in Frankreich dem ersten Besten erlaubt sey, die Vorgänge von La Granja nachzuäffen.

In Frankreich sind die Bayonette klug, und unsere brave und treue Garnison hat es bewiesen. Sie hat ihre Pflichten, die Bedürfnisse und Forderungen Frankreichs verstanden. Unsere Bevölkerung hat die Verschwörung vom 30. Oktober mit einer tiefen Gleichgültigkeit aufgenommen, die nichts als Mitleid ist für eine solche Kinderei.

Paris, 28. Okt. Gestern früh hat in der That, wie das Journal de Paris berichtet, eine Zusammenkunft von Inhabern spanischer Renten statt gehabt. Die Versammlung bestand aus drei- bis vierhundert Personen. Es wurde beschlossen, daß fünf Mitglieder, welche alsbald ernannt wurden, 1) eine Protestation gegen den von dem spanischen Ministerium angenommenen Modus zur Zahlung des am nächsten 1. November fälligen Semesters, und 2) eine Supplik an den König entwerfen sollten, um demselben darzulegen, daß, da sich die Unterzeichner im Vertrauen auf den Quadrupelallianzvertrag den spanischen Fonds zugewendet hätten, sie von der Loyalität der Regierung die vollständige und energische Ausführung aller Artikel dieser Konvention hoffen.

— Hr. Raynouard, Mitglied der französischen Akademie, ist gestorben. Von ihm ist die Tragödie les Templiers — die Templer — welche zu ihrer Zeit (unter Napoleon) viel Aufsehen machte. Raynouard ist 75 Jahre alt geworden.

— Große Aufmerksamkeit verdient die von Guizot plötzlich anbefohlene Maßregel, daß ihm eine aus Schriftstellern und Staatsbeamten bestehende Kommission Bericht über die Mittel erstatte, wie man dem Nachdruck französischer Werke, besonders im Auslande, Steuern könne, und zwar durch Negoziationen mit auswärtigen Mächten oder durch innere legislative Maßregeln. Der Zweck dieser Maßregeln ist offenbar, sich bei einem Theile der Schriftsteller und der Industriellen eine Art von Popularität zu verschaffen. Hr. Guizot, seit sechs Jahren fast ununterbrochen Minister des öffentlichen Unterrichts, hat so lange dem entsetzlichen Unheile des belgischen Nachdrucks der französischen Literatur ruhig zusehen, und erst als alle andern Stützen seiner Popularität umbrachen, greift er nach einem solchen Strohhalme, sich aufrecht zu erhalten. Dies ist aber immer die Geschichte des Entstehens wohlthätiger Maßregeln in Frankreich. Ein Ministerium durch Popularität unterstützt, ist so viel, als es unthätig machen; es handelt nur, wenn die Noth zwingt. Und doch ist das doktrinaire Ministerium gerade am wenigsten in der Lage, dem französischen zerrütteten Buchhandel so aufzuhelfen, daß er durch Herabsetzung seiner enormen Bücherpreise dem Nachdruck den Markt verderben könnte. Die hohen Preise der französischen Bücher liegen zum großen Theil in den enormen Abgaben, denen die perio-

bische Presse erlegt. Ein Buchhändler, dem die Herstellung eines Oktavbandes incl. Honorar vielleicht 2000 Fr. kostet, muß, will er das Buch einigermaßen zur Kenntniß des Publikums bringen, noch wenigstens 1000 Franken an Journalannoncen bezahlen. Die Journale können ihre Annoncenpreise durchaus nicht herabsetzen, weil sie größtentheils an deren Ertrag gewiesen sind, um die Kautions von 100,000 Fr. und den enormen Stempelbetrag, der für ein Journal jährlich über 70,000 Fr. beträgt, damit zu decken. Die Hauptsache der Büchertheuerung, und zwar diejenige, die der Nachdruck am meisten benützt, ist, daß den Buchhändlern die Anzeige eines Bandes von 8 oder 10 Bogen gerade so viel kostet, als die für einen von 25. Sie kaufen daher kleine Manuscripte in Bausch und Bogen, und dehnen sie durch übermäßig luxuriösen Druck bis zu 25 Bogen aus, um dafür 7 Franken 15 Centimen fordern zu können. Der Nachdrucker reduziert die Materie auf ihren eigentlichen Umfang, macht aus drei französischen Bänden einen, und verkauft ihn schon darum um zwei Drittel wohlfeiler, ohne noch einmal das Honorar, das er nicht zahlt, zu rechnen. Die Auflagen auf die politischen Journale, die, um ein größeres Publikum zu erhalten, Alles: Literatur, Kritik, Belletristik, Wissenschaft u. s. w. besprechen bewirken, daß, dem Stempel nicht unterworfen, rein literarische Blätter nicht aufkommen, und so entbehrt der Buchhändler jene wohlfeileren Organe, durch die er seine Verlagsartikel verbreitet. — Die Doktrinäre, welche, nach ihrem politischen Systeme, diese Auflagen auf die Journale als eine Art von Äquivalent einer präventiven Zensur betrachten, welche das Ausbreiten der unabhängigen Presse erschwert, können nun in keiner Weise gesonnen seyn, die Kautions abzuschaffen und den Stempel zu mindern. Dies hat denn die ernannte Kommission von vorn herein eingesehen, wie man sagt, auf das Vorschlagen jeder legislativen Maßregel verzichtet, und soll also bloß auf Eröffnungen und Unterhandlungen zur Herstellung einer Reziprozität mit andern Staaten gerathen haben. (Hann. Ztg.)

Paris, 28. Okt. Das Journal des Debats widerlegt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, als habe die spanische Regierung den Sekretär des neuen französischen Gesandten, alsbald nach dessen Ankunft in Madrid, heimgeschickt. Hr. Latour-Maubourg habe sich vielmehr bloß bei seiner Reise durch das Land, das er nicht kannte, von einem Franzosen begleiten lassen, der lange in Spanien sich aufgehalten hatte, und der nach der Ankunft des Gesandten in der Hauptstadt von selbst wieder zurückgekehrt sey, weil man ihn dort nicht gebraucht habe. Ebenso widerspricht dasselbe Blatt der Nachricht, als habe Hr. Latour-Maubourg vor seinem amtlichen Empfange eine Privataudienz bei der Königin verlangt, die ihm denn von dem Ministerium abgeschlagen worden sey, indem die Königin die fremden Gesandten nur in Gegenwart ihrer Minister empfangen dürfe. Ein solches Begehren, behauptet das Journal des Debats, wäre schon an und für sich unstatthaft gewesen.

— Der König hat den bei der Aufrichtung des Obelis-

ken beschäftigt gewesenen Arbeitern durch Herrn Lebas 3000 Fr. als Gratifikation zustellen lassen.

— Der Vizeadmiral Roussin, französischer Gesandter zu Konstantinopel, ist am 24. zu Marseille gelandet.

### Spanien.

Ein Schreiben in der M. Post, aus Durango 12. Okt., gibt einen großen Begriff von der Thätigkeit, womit die Karlisten sich Geschütz und Munition verschaffen. Tags zuvor war ein großer Mörser, von mehr als 17 Zentnern Gewicht, und von 13 Zoll Kaliber, aus der Gießerei zu Onate, die unter der Leitung eines Hrn. Esteban Echebaster steht, hervorgegangen, und in Durango angekommen, um von Don Carlos inspiziert zu werden. „Solche Fortschritte, sagt der Korrespondent, haben die Karlisten in der Kunst der Stückgießerei binnen zwei Jahren gemacht, seit der Zeit, da Thomas Regny, ein junger Artillerieoffizier, der nie eine Kanonengießerei gesehen hatte, zuerst den Versuch machte, aus alten kupfernen und messingenen Röhrengeschirren und Leuchtern, die er im Dorfe Bastan zusammenbrachte, für Zumalacarrenguy Haubizen zu gießen.“ Eine Gießerei für Bomben und Kanonenkugeln befindet sich zu Torrio, wo ein solcher Vorrath aufgehäuft liegt, daß die Karlisten bis zum Frühjahr damit ausreichen werden. Zur Feuerung verwendet man englische Steinkohlen, wovon beträchtliche Quantitäten in den Provinzen, an der Küstenseite des Gebirgs, vergraben sind. Bei Tolosa, an dem Ufer des Flüsschens Lizara, haben die Karlisten eine alte ausgebrannte Getreidemühle in eine Pulvermühle verwandelt, wo sie mit den einfachsten Werkzeugen Erstaunliches leisten. Vier weitere Mühlen liegen in Biscaya und Navarra. Auf einem Hügel in der Nähe von Passages ist ein großes Pulver- und Kugelmagazin, unter der Aufsicht des Artillerieoffiziers Ligoire. Dieser hat eine neue Höllemaschine erfunden, nämlich eine Bombe von zehn Zoll Durchmesser, und mit fünf Mündungen, welche in sich die lebenswürdigen Eigenschaften der Leuchtugel, des Stinktopfes (stink-pot) und der Granate vereinigt. Man hat sie zu Hernani und Salinas probirt: wenn sie in ein Feld oder eine Straße, in ein Haus oder eine Batterie gefallen ist, speit sie noch zehn Minuten lang eine unauslöschliche Flamme, ähnlich dem alten griechischen Feuer, aus, und verbreitet dabei einen selbst für die stärksten Nerven unerträglichen Gestank, der Roß und Reiter durch Betäubung und Schwindel hors de combat setzt (!); zuletzt plagt sie verheerend wie eine regelmäßige Bombe. In einem andern Raum dieses Magazins lag ein großer Haufen Bomben, die in frühern Gefechten von Lord J. Hay und General Evans geschleudert, und von den Karlisten tollkühner Weise aufgefressen worden waren. Die karlistischen Bauern rissen ihnen nämlich, so wie sie niederschlugen, die Brandröhren aus, um das Plagen zu verhindern. Der oben erwähnte Mörser soll nächstens gegen San Sebastian spielen.

Madrid, 22. Okt. Die ersten Diskussionen der Cortes werden sich, dem allgemeinen Gerüchte zufolge,

über folgende 3 Hauptpunkte erstrecken: 1) Die Abschaffung des Regentschaftsrathes; 2) die Ausschließung des Don Carlos und seiner Nachkommen von jedem Recht auf die Krone; 3) die Ernennung der Königin Christine zur alleinigen Regentin im Namen ihrer Tochter, Isabella II.

Paris, 30. Okt. Die Charte von 1830 theilt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 27. d. M., 2½ Uhr, mit:

Robil befand sich am 20. zu Santa-Cruz de Mudea, wobei er mit Alair zu Baylen kommunizierte. Sie waren über die Projekte des Gomez, der zu Fuencaliente war, im Ungewissen. Narvaez ist auf einen Ruf der Regierung am 22. zu Madrid eingetroffen.

Der General Peon, der den Karlistenführer Sanz lässig verfolgte, wurde von den Truppen entsetzt. Die Regierung hat ihn durch Alvarez, der am 17. zu Leon seine Division und die Portugiesen vereinigte, ersetzt. Sanz rückte damals wieder nach Asturien.

Die Karlisten haben am 26. Bilbao mit 23 Bataillonen angegriffen; sie warfen einige Bomben hinein und versuchten, den Fluß zu sperren.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 22. Die Cortes haben sich am 21. konstituiert; sie haben den Don Alvaro Gomez Becerra, Deputirten der Provinz Saceres, zum Präsidenten, und den Don Antonio Gonzalez, Deputirten der Provinz Badajoz, zum Vizepräsidenten ernannt. Die 4 Sekretäre sind: Lujan, Baeza, Huelves und Salva. In der Sitzung vom 21. waren von mehr denn 200 Deputirten, aus denen die Versammlung besteht, nur 81 zugegen. Die königl. Eröffnungsitzung ist auf den 24. festgesetzt.

Die Sprache der Blätter wird immer kühner. Es bilden sich dormalen in der Madrider Presse zwei gleich kühne Oppositionen, die das Ministerium kräftig angreifen und strenge Rechenschaft über die Diktatur, die es sich anmaßen zu können vermeinte, verlangen. Die gemäßigtere Partei, die bei den letzten Wahlen keinen einzigen Repräsentanten in die Cortesversammlung brachte, hat in dem Espanol ein berebtes und geschicktes Organ gefunden.

Gomez hat am 15. die 2500 Nationalgardisten, die er aus Cordova mit sich führte, entlassen, wahrscheinlich um sich leichter zu machen und so seine Marsche beschleunigen zu können.

#### R u ß l a n d.

St. Petersburg, 15. Okt. Nach dem von Sr. Maj. dem Kaiser für seinen durchlauchtigsten Sohn und Thronerben, den Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, festgesetzten Erziehungsplane, wird derselbe nach zurückgelegtem 18ten Lebensjahre seine wissenschaftlichen Studien vollenden und im nächsten Frühjahr seine auf drei Jahre berechneten Reisen antreten. Das erste Jahr wird der Bereisung Rußlands, die zwei letzten Jahre der des Auslandes gewidmet seyn. (Allg. Stg.)

Moskau, 6. Okt. Im Monat November v. J. risten zwei angesehene Kaufleute aus Tiflis, Namens

Gabriel Schabinow und Gallus Bartanoff, hier durch nach Deutschland, um sowohl die deutschen Messen, als auch die deutschen Manufakturen kennen zu lernen. Ihr Weg führte sie zunächst nach Berlin, wo sie sich mit ihrem durch seine vielfachen Handelsverbindungen selbst in Persien persönlich bekannten Dolmetscher, Hrn. Gordon, vereinigten. Alle drei berührten darauf Hamburg und dann Frankfurt a. d. O., wo ihre Erscheinung Aufsehen erregte, da man auf den dortigen Messen noch niemals Einkäufer aus Georgien gesehen hatte. Von Frankfurt begaben sie sich wieder nach Hamburg zurück. Auf Anrathen ihres, der deutschen Sprache völlig kundigen Dolmetschers befrachteten die beiden Tifliser daselbst das dänische Schiff „Juno“, Kapitän Jversen, welches die Reise nach Trapezunt in der kurzen Zeit vom 11. April bis 16. Juni glücklich zurücklegte. Es war dies der erste Versuch dieser Art; er fiel über alle Erwartung zur Zufriedenheit der Unternehmer aus, indem sie die beträchtlichen Spesen einer langwierigen Landfracht ersparten, und die in Hamburg eingekauften Manufakturen in Lauris ungetheilten Beifall fanden. Diese Umstände, verbunden mit dem ganz unerwarteten Gewinn, den sie aus dieser klugen Spekulation gezogen haben, wird sie und ihre Landsleute zu ähnlichen Unternehmungen veranlassen. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß noch vor Ablauf dieses Jahres bedeutende Einkäufer aus Tiflis Deutschland bereisen werden. (Pr. St. Stg.)

#### T ü r k e i.

Smyrna, 9. Oktober. Nachrichten aus Alexandria bis zum 29. Sept. zu Folge hat der Vizekönig Mehemet Ali, der bei seinem vorgerückten Alter die Zukunft Aegyptens und die Fortdauer seiner Dynastie in Aegypten sichern will, sich entschlossen, sich zu einer Familienzusammenkunft mit seinem ganzen Hofstaat nach Cairo zu begeben. Alle europäischen Konsuln haben die Einladung erhalten, Se. H. zu begleiten, und dem zu Folge bereiten sich alle fränkischen Notabilitäten in Alexandria vor, dem ägyptischen Hofe nach Cairo zu folgen. Es heißt in Privatbriefen, daß Mehemet Ali seinen geliebten Enkel Abbas Pascha in Cairo zu seinem Nachfolger feierlichst erklären will, und daß dem Ibrahim Pascha gleichzeitig die Nachfolge in Syrien zugesichert werden dürfte. Gewiß ist, daß Ibrahim Pascha die Einladung erhielt, am 15. Oktbr. nach Cairo zu kommen, und daß das Dampfschiff, der Nil, welches am 28. Septbr. einen schönen Harem von Alexandria nach Konstantinopel abführte, von dort nach Bairut abgeht, um Ibrahim Pascha nach Aegypten abzuholen. Mehemet Ali, wohl wissend, daß Ibrahim Pascha ein guter Soldat, aber der schlechteste Zivilverwalter ist, will Abbas Pascha in Zukunft dem Divan beiwohnen lassen; allein es ist zu fürchten, daß Ibrahim Pascha die Anordnungen für seinen Neffen, den er längst mit eifersüchtigen Augen ansieht, nur bei Lebzeiten Mehemet Alis achten, und daß das mühsam errungene Werk nach dessen Tode zusammensinken wird. (S. M.)

## P o l e n.

Warschau, 24. Okt. Die Regierungskommission des Innern hat bekannt gemacht, daß ein Jeder, der im Bezirk der freien Stadt Krakau einen Deserteur von der kais. russ. Armee entdeckt, und zur Festnahme desselben behülflich ist, eine Belohnung von 100 poln. Gulden dafür erhalten soll.

Die hiesigen Zeitungen enthalten das Reglement für die in Folge des neuen Adelsgesetzes für das Königreich Polen in Warschau niedergesetzte Heraldiekanzlei.

## S c h w e d e n u n d N o r w e g e n.

Die Regierung hat ein von der Verwaltung des Seewesens vorgeschlagenes neues Reglement für die Administration und die ökonomischen Verhältnisse der Flotte bestätigt, und es wird dasselbe vom Anfang nächsten Jahres an in Kraft treten.

## V e r s c h i e d e n e s.

Im Museum zu Brüssel ward neuerlich eine Maschine zum Messen und Falten gewebter Zeuge aufgestellt, die allgemeine Bewunderung erregte. Das Zeug wird erst auf einen Zylinder gerollt, dann durch zwei künstliche Arme ohne menschliche Hülfe wieder abgewickelt, gemessen und genau in ellenweite Falten gelegt; dabei werden die Enden jedesmal durch einen Kneifer festgehalten, so daß nach Ablauf des Zylinders das ganze Stück glatt auf dem Tische liegt. Am meisten zu bewundern ist aber die Schnelligkeit; in Zeit von einer Minute ist z. B. ein Stück Baumwollenzug von 33 Ellen vollkommen gelegt und gemessen, und ein mit der Maschine verbundener Zähler (Zeiger) bezeichnet die Zahl der Ellen. Diese äußerst nützliche Maschine ist von Herrn J. Heilmann in Mühlhausen erfunden und bei Herrn E. Köchlin daselbst verfertigt worden.

Der türkische Botschafter Reschid-Bey hat vor seinem Weggange nach London an eine junge Dame, deren Schönheit u. Stimme ihn entzückt hatten, folgendes Schreiben in türkischer Sprache erlassen: „An Fräulein E. C. Wie viele reizende Rosen blühen in dem Garten der Schönheit, aber sie haben nicht die liebliche Stimme der Nachtigall. Die Schönheit der Nachtigall liegt in ihrer Stimme; ihr Gefieder erinnert nicht an den Glanz der Rose. Beide sind die Freude ihrer Bewunderer; aber jede verbreitet einen eigenthümlichen Ruhm. Die Rose ist das Licht des entzückten Auges; die Nachtigall bezaubert dagegen das Ohr. Jede gewährt für sich die Wollust eines besonderen Vergnügens; und daher kann man bei jeder einzeln seiner Bewunderung oder seinen Gefühlen nicht widerstehen. Die eine hängt an ihrem Zweige, die andere schwebt in der Luft; wie kann man hoffen, sie vereinigt zu sehen? Und doch habe ich diese glückliche Vereinigung gefunden; ich habe die Schönheit verbunden gesehen mit dem Reize der Stimme. Ich verirrte mich in dem Thale meines Entzückens; denn ich sah die Rose in der Nachtigall und die Nachtigall in der Ro-

se. In Paris sah ich ein junges Mädchen, die Rose des Morgens hätte ihr Gesicht beneidet, bei den Tönen ihrer Stimme hätte die Nachtigall sich beschämt verborgen; und ich nannte dieses reizende Mädchen Rose und Nachtigall.“

## H e r b s t a n z e i g e n.

(Fortsetzung.)

Sulzfeld (Amts Eppingen), 29. Okt. Die allgemeine Weinlese hat hier am 27. d. begonnen und wurde am 28., so weit es die Witterung erlaubte, fortgesetzt. Hinsichtlich der Qualität ist der diesjährige Most der von 1835 gleich, zum Theil etwas besser; die Quantität wird aber kaum die Hälfte vom vorigen Jahr erreichen. Nach der Dechste'schen Wage wiegt der Most von schwarzen Burgunder Trauben 85°, von weißen Burgunder Trauben 78°, von schwarzen Trauben ordinären Gewächses (Trollinger u.) 71°, weißen ordinären Trauben 74°. In grundherrlichen Weinbergen sind die Trauben noch am Stock, man behält sich aber vor, die Resultate der Abwägung des Mostes jeder Traubensorte aus solchen noch einzusenden. Verkauft ist noch nichts.

## S t a a t s p a p i e r e.

Pariser Börse vom 29. Okt. 5proz. konsol. 106 Fr. — 3proz. konsol. 79 Fr.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 31. Oktober, Schluß 1 Uhr.		[pSt.]	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4	—	98 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	3	—	73
"	Bankaktien		—	1610
"	fl. 100 Loose bei Roths.		220	—
"	Partialloose do.	4	—	137 $\frac{1}{2}$
"	fl. 500 do. do.		—	112 $\frac{3}{4}$
"	Bethm. Obligationen	4	—	96 $\frac{7}{8}$
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	98 $\frac{7}{8}$
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	—	99 $\frac{1}{2}$
"	Prämiencheine		—	62 $\frac{3}{4}$
Baiern	Obligationen	4	—	100 $\frac{3}{4}$
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	94 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose		—	60 $\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loose		—	24
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{3}{4}$
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	52 $\frac{1}{2}$
Spanien	Aktioschuld	5	—	16 $\frac{1}{2}$
"	Pastioschuld		—	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	"	—	65
"	do. à fl. 500		—	75 $\frac{1}{2}$

Wien, 26. Okt. Aproz. Metalliques 99½; Bankaktien 1346.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

31. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7½ U.	273.10, 22.	2,0 Gr. ut. 0	NW	g. heiter, Nebel
N. 3 U.	273.10, 92.	3,5 Gr. üb. 0	S	trüb, Schnee
N. 11 U.	273.11, 52.	1,4 Gr. üb. 0	S	trüb

**Großherzogliches Hoftheater.**

Donnerstag, den 3. Nov. (zum Erstenmale): Der Dheim, Schauspiel in 5 Aufzügen.

**Eintracht.**

Die Abtheilung. (Musikverein.)

Für die Mitglieder dieser Abtheilung findet Freitag, den 4. Oktober d. J., eine Abendunterhaltung statt. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für Fremde können an demselben Tage, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, im Lokale abverlangt werden.

Das Comité.

**Karlsruhe. Leinwand,**

¼ breit, à 15, 16, 17 fr. pr. neue Elle,  
¾ " " 20, 21, 22 fr. "

ist in schönster Auswahl wieder zu haben in der  
**Leinwand-, Gebild- u. Damasthandlung**

von  
**Heinrich Hofmann,**

lange Straße, der Sachs'schen Apotheke gegenüber.

**Karlsruhe. (Anzeige.)** Franz Austern, Caviar, ger. Lachs, Salzlapperdan, Bremer Bricken, Gemüser, französische und holländische Sardellen, Fromage de Brie, engl. Chestertkäs, Edamertkäs, neue Göttinger Würste, Gäuseleberpasteten in Terrinen, Leltower Rübchen, Nürnberger Essig und Salzgurken, und mehrere neue Südfrüchte sind angekommen bei

**C. A. Fellmeth.**

**Karlsruhe. (Anzeige.)** Herausgekommene Serienloose, für die Ende November d. J. stattfindende Hauptgewinnziehung der großherzogl. badischen 50 fl. Loose, sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Edw. Homburger.

**Karlsruhe. (Stellegesuch.)** Ein junger Mensch, der schon geraume Zeit in verschiedenen Branchen, und in jüngster Zeit in einem Langwaaren- und Expeditionsgeschäfte arbeitete, doppelte Buchhaltung zu führen gründlich versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht seine jetzige Stelle, als Kommiss, gegen ein anderes solides Haus zu vertauschen. Näheres im Betzungskontoir.

**Hornberg. (Dienstvertrag.)** Bei der hiesigen Obergemeinde wird bis 1. Februar k. J. eine Gehülfsstelle erledigt, mit welcher ein Gehalt von 400 bis 450 fl. verbunden ist; die Bewerber um dieselbe werden hiermit ersucht, sich, unter Anchluss ihrer Zeugnisse, in Bälde an mich zu wenden.

Hornberg, den 30. Okt. 1836.

K. H. Bermeitinger,  
Obergemeindevorsteher.

**Bekanntmachung.**

**Kapitalien auszuleihen.**

Bei der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt zu Karlsruhe sind fortwährend Kapitalien von beliebiger Größe, jedoch nicht unter 500 fl., auf erste Hypotheken zum Ausleihen bereit.

Die Anfragen und Verlagscheine sind entweder dahier, oder bei den Geschäftsfreunden der Anstalt portofrei abzugeben. Die Bedingungen sind sehr billig, und es findet weder die Anrechnung einer Gebühr, noch sonst einer Provision statt.

Der Verwaltungsrath.

**Mannheim. (Pferdverkauf.)** Am Dienstag, den 8. November d. J., Vormittags 11 Uhr, läßt Frau Kapitan von Müller Wittwe dahier einen sechsjährigen, sehr gut zum Reiten dressirten, englisirten Rappen von mittlerer Größe, in dem Gasthof zum Weinberg dahier, öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken hiermit höflichst eingeladen werden, daß die desfallsigen Bedingungen über Preis u. täglich von dem Unterzeichneten vernommen werden können.

Mannheim, den 27. Okt. 1836.

Aus Auftrag:

Steinmetz,  
Theilungskommissär,  
wohnhaft Lit. G 1 Nr. 3.

**Nr. 26.772. Mosbach. (Diebstahl.)** In der Nacht vom 11. auf den 12. d. wurden aus einem Wollmagazin dahier 1 bis 2 Zentner Bastardwolle mittelst Einbruchs entwendet, welches wir Befuß der Fahndung auf den unbekanntenen Thäter und auf die gestohlene Wolle zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Mosbach, den 21. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Dr. Fauth.

Adv. Gaddum, A. j.

**Gerlachshausen. (Dienstvertrag.)** Bei dem diesseitigen Amte ist eine Aktuariatsstelle mit 300 fl. Gehalt erledigt, welche man sogleich zu besetzen wünscht. Die hierzu Lust habenden Rechtspraktikanten oder Scribenten wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, an den Unterzeichneten wenden.

Gerlachshausen, den 17. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Der Amtsvorwalter:

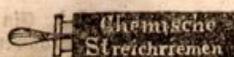
Leers.

**Nr. 538. Bühl. (Dienstvertrag.)** Da die von diesseitiger Verrechnung unterm 2. d. M. ausgeschriebene Gehülfsstelle bis heute noch nicht besetzt worden ist, so muß man dieselbe wiederholt mit dem Bemerken ankündigen, daß man wünschen müsse, diese Stelle längstens bis zum 1. Dez. d. J. besetzt zu haben.

Bühl, den 24. Okt. 1836.

Großh. badische Domänenverwaltung, Forst- und Amtskasse.

Häselin.



## M e ß e m p f e h l u n g .

Die in ganz Deutschland ihre Anerkennung gefundenen, in der Fabrik der Erfinder,

**J. P. Goldschmidt & Sohn,**

zu Meseritz im Großherzogthum Posen,

angefertigten

## chemisch-elastischen Streichriemen,

woburch die stumpfsten Rasier- und Federmesser den höchsten Grad von Schärfe durch weniges Streichen erhalten, sind in der Bude Nr. 83, Marstallseite (nicht Theaterseite, wie vergangene Messe) zu nachstehenden Preisen von Montag, den 7. d. M., an zu beziehen:

Nr. A. A. mit Messingschrauben	3 fl. 30 kr.
Nr. A. A. " Eisenschrauben	3 " — "
Nr. A. " Eisenschrauben N.	1 " 45 "
Nr. A. " Holzschrauben	2 " 12 "
Nr. B. do.	1 " 45 "
Nr. C. do.	1 " 20 "

Streichriemen für Federmesser 40 kr.

Ferner: acht englische Rasier- und Federmesser aus den berühmtesten Fabriken Englands.

Rasiermesser von 1 fl. 45 kr. — 5 fl. 15 kr.

Federmesser mit 24 Klingen von 48 kr. — 7 fl.

Rasieretuis, vorthelhaft und geschmackvoll eingerichtet.

sämmtlich von vorzüglicher Qualität, für deren Richtigkeit garantirt wird.

Bestellungen von Auswärtigen werden franco erbeten.

Zugleich erlauben wir uns die Anzeige, daß wir unsere Streichriemen, eben so wie vergangene Messe, für ein ganzes Jahr unentgeltlich zur Probe, auf Verlangen, übergeben, und bitten, das besonders im Auge zu behalten, daß jeder unserer Streichriemen mit unserer Firma versehen ist.

## M e ß e m p f e h l u n g .

## Necht englische Stahlwaaren

und

## chemisch-elastische Streichriemen.

Auch ich werde die bevorstehende Karlsruher Messe wieder beziehen, und empfehle meine als vorzüglich bekannten acht englischen Rasiermesser etc.

so wie auch meine

unverbesserlichen chemischen Streichriemen

zu geneigter Abnahme, und gebe dieselben auf ein ganzes Jahr zur Probe. Gute Waare und möglichst billige, jedoch feste Preise werden mich empfehlen.

Gute Waare und möglichst billige, jedoch feste Preise

**Ferdinand Brosy**  
aus Aachen.

Die Bude ist auf der Marstallseite und an der Firma zu erkennen.

Nr. 475. Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Die Musiklehrerstelle an dem Lyzeum zu Rastatt, mit der Verbindlichkeit, wöchentlich 16 bis 18 Stunden Unterricht im Gesang und Klavierspiel zu geben, so wie die Orgelbegleitung und die Leitung des Gesanges in der Lyzeumskirche zu übernehmen, mit welcher ein Gehalt von 450 fl. verbunden ist, soll mit einem theoretisch und praktisch gebildeten Musiker besetzt werden. Die Bewerber

um diese Stelle haben sich innerhalb vier Wochen an den großherzoglichen Oberstudienrath zu wenden.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1836.

Großh. badischer Oberstudienrath,  
v. Berg.

vdt. Solikofer.

Mit einer liter. Beilage von H. Gebr. Gross in Freiburg.

Verleger und Drucker: Ph. Maillot.